

Die Überlieferung der biblischen Schriften

Gott hat seit der Entstehung der ersten inspirierten Schriften befohlen, Abschriften davon anzufertigen. Mindestens jeder König in Israel musste eine Abschrift von Gottes Wort besitzen und täglich darin lesen (5Mo17,18-19; Jos 8,32).

Gott wollte uns offenbar nicht die Originalschriften erhalten, aber er hat dafür gesorgt, dass uns ihre Botschaft genau überliefert wurde. Trotzdem hat er die Menschen, die sie abschrieben, nicht unfehlbar gemacht. Das Ergebnis davon sind viele Handschriften, zunächst Abschriften der Originale, dann Abschriften von Abschriften.

Wenn wir die uns vorliegenden biblischen Handschriften vergleichen, stellen wir kleine Abweichungen fest. Beim Abschreiben kam es zu Verwechslungen, Vertauschungen, Verdopplungen von Buchstaben oder Wörtern usw. Manchmal wollten die Schreiber auch berichtigen, was ihnen als Irrtum in ihrer Vorlage erschien. Durch diese Abweichungen ist eine hoch entwickelte Wissenschaft entstanden, die Textforschung. Sie sorgt für

- Ausgrabung der antiken Handschriften, Zusammenfügung von Fragmenten, Sichtbarmachung der Schrift, ihre Entzifferung und Übertragung.
- Vergleich der Handschriften, um die Abweichungen festzustellen.
- Feststellung der Ursachen dieser Abweichungen, Identifizierung der Fehler, um auf den Originaltext zu schließen.

Heute stehen uns 5700 griechische Handschriften, 9000 alte Übersetzungen und 36.000 Zitate der Kirchenväter zur Verfügung. Keine einzige der Handschriften stellt den Text des Neuen Testaments in Frage. Darin sehen wir die gnädige Hand unseres Gottes, der über seinem Wort wacht.

Das Neue Testament ist das bestbezeugte Buch des Altertums. Von keinem Werk des Altertums gibt es mehr Handschriften und keine von diesen reicht so dicht an die Originale heran wie die Handschriften des Neuen Testaments.

Seit 1514 gibt es gedruckte Textausgaben, in denen der wahrscheinliche Originaltext aus den bis dahin gefundenen und erreichbaren griechischen Handschriften zusammengestellt wurde. Die erste Ausgabe war die „Complutensische Polyglotte“ des Erzbischofs von Toledo, Kardinal Ximénes. Die bekannteste Textausgabe wurde die aus sechs Handschriften zusammengestellte Ausgabe des Gelehrten Erasmus von Rotterdam, die 1516 in Basel erschien, und die man später *textus receptus* nannte. Auf dieser beruht die Übersetzung des Neuen Testaments von Martin Luther, später auch die englische Authorized bzw. King James Version.

Manche Christen, vor allem in den USA, behaupten: Nur dieser *textus receptus* sei der von Gott bewahrte Urtext. Doch nachdem man im Lauf der nächsten Jahrhunderte immer ältere Handschriften gefunden hatte, wurde die Arbeit von Erasmus durch gläubige Gelehrten wie z.B. Bengel und Tischendorf fortgesetzt. Heute besitzen wir fast die tausendfache Anzahl von Handschriften wie sie Erasmus zugänglich waren und der Text hat sich nicht wesentlich geändert. Gott hat es gewollt, dass wir den Urtext aus den vorhandenen Handschriften erschließen. So hat es damals Erasmus getan und so tun es heutige Textforscher. Die bekannteste Textausgabe des Neuen Testaments ist die 27. Auflage des „Novum Testamentum Graecae“ von Nestle-Aland.

Sowohl die Väter der Elberfelder Übersetzung als auch die späteren Revisoren verwendeten den besten wissenschaftlich erschlossenen Text, der ihnen zugänglich war, und erstellten eine in jeder Hinsicht zuverlässige Übersetzung. Nur die Schlachter Übersetzung Version 2000 kehrte wieder zu dem ungenaueren griechischen Text des Erasmus zurück. Karl-Heinz Vanheiden.